

Münchner Merkur, 19.6.1998

Zwischen Abseits und Abschieben

Journalisten und Münchner Asylbewerber bestreiten vier Fußballspiele

"Natürlich bin ich bei der WM für Deutschland" sagt Faruk Shabani (21). So natürlich ist das nicht, denn Faruk Shabani kam vor sieben Jahren aus Gilan, einer kleinen Stadt in der Nähe von Pristina. Pristina ist die Hauptstadt des Kosovo. In München kickt Faruk Shabani für die Harras Bulls - eine Mannschaft, die fast nur aus Flüchtlingen aus dem Kosovo und Bosnien besteht.

Während sich bei der Fußball-WM in Frankreich die Fans die Köpfe einschlagen und alles andere als Verständnis und Harmonie unter den Nationalitäten herrscht, findet in München eine Alternativ-WM statt. Unter dem Motto "Bunt kickt gut" veranstalten Münchner Journalisten vier Freundschaftsspiele gegen Asylbewerber. Erster Gegner sind die Eritrea Kickers (heute, 18 Uhr, Bezirkssportanlage Siegenburger Straße in Sendling). Am nächsten Freitag geht es gegen die Harras Bulls, eine Woche später gegen den FC Togo und zum Schluß, am 10. Juli, gegen den FC Haudaneben.

Vier Teams, denen Fußball mehr bedeutet, als nur sportliche Betätigung. Faruk Shabani: "Über den Fußball habe ich viele Leute kennengelernt. Das hat mir sehr geholfen." Geholfen, die Isolation zu durchbrechen, die jeden Flüchtling bei seiner Ankunft in Deutschland erwartet. Vor zwei Jahren erkannte Rüdiger Heid vom Münchner Flüchtlingsamt die Möglichkeiten, die der Fußball bot. Er gründete die "Interkulturelle Fußball-Liga". Mittlerweile hat das Projekt 37 Mannschaften (davon sieben Frauentams) mit über 280 Kickern. "Aggressionen und Gewalt haben sich in den Heimen stark reduziert", sagt Rüdiger Heid. Das große Anfangsproblem, geeignete Fußballplätze zu finden, ist mittlerweile gelöst: Das Münchner Sportamt stellt Plätze zur Verfügung. Sorgen bereiten Heid vor allem die Ausrüstung. "Trikots, Fußballschuhe - und fehlt es an allem." Erste Gelegenheit für Spenden: Heute Abend, 18 Uhr, beim Spiel Münchner Journalisten - Eritrea Kickers.

Natürlich geht es auch den Journalisten um Integration. Initiator Peter Linden: "Wir spielen nicht gegen die Asylbewerber, sonder mit ihnen." Deshalb wird ein Spieler jeden Teams für 90 Minuten die Seiten wechseln und in der anderen Mannschaft mitspielen. Außerdem findet nach jedem Spiel in einem Flüchtlingsheim ein gemeinsames fest statt: Heute abend können interessierte Zuschauer zusammen mit den beiden Teams das WM-Spiel Spanien gegen Paraguay anschauen.

Wie sehr die Spieler zwischen Abseits und Abschiebung stehen, wird am Beispiel des FC Haudaneben deutlich: Zum Spiel gegen die Journalisten am 10. Juli kann es sein, dass die Hälfte der Mannschaft schon nicht mehr in Deutschland ist.

Ralph Müller-Gessner